

milienereignisse, Feste, Fehden, Verbannungen, aber auch Brände sowie Korn- und Weinpreise in und um San Miniato. Von der „großen Politik“ hinterließ allein der Auftritt Heinrichs VII. in Italien tieferen Eindruck beim Autor und damit genauere Aufzeichnung. Um den König zu sehen, reiste der Notar eigens nach Pisa; woher er die anderen Informationen zur Krönung in Rom hatte, bleibt unklar. In der Einleitung (S. XI–XXXVI) rechtfertigt M. seine neue Edition vor allem damit, daß Luigi Passerini in den *Cronache dei secoli XIII e XIV* (Documenti di Storia Italiana 6) von 1876 nach eigener Auskunft ihm privat erscheinende Aufzeichnungen einfach ausließ und – wie in der damaligen Geschichtsschreibung üblich – nur die große Geschichte im Auge hatte. Dieser Einwand ist durchaus berechtigt und rechtfertigt eine Neuedition. Das Ergebnis aber, das dann gerade wieder in das andere Extrem verfällt und die privaten Angelegenheiten in den Vordergrund rückt – die biographischen Ausführungen über den Autor und dessen Familie nehmen S. XXIV–XXXVI ein –, ist unbefriedigend. Denn durch diese Edition, die eine buchstabengetreue Transkription des Autographs ist, wird die Rezeption dieses fraglos wichtigen Textes nicht erleichtert. Die vorliegende Ausgabe bietet zwar nun auch die Stellen, die Passerini unterschlagen hat oder einfach nicht lesen konnte (z. B. S. 6 Zeile 7 ff.). Auch ist sie besser, wenn auch nicht ausreichend, kommentiert. Aber – gerade wenn man den für die Geschichte Heinrichs VII. wichtigen Teil nimmt – sie berücksichtigt keine der vorhergehenden Editionen in gebührendem Maße. Zudem scheint M. die deutsche Übersetzung dieser Passagen von Walter Friedensburg in den *Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit* in der zweiten Hälfte seines Lebens Kaiser Heinrichs des Siebenten von 1883 nicht zu kennen oder aufgrund seiner Schwerpunktsetzung für uninteressant zu halten. Hatte Passerini die Ereignisse über Heinrich VII. zusammenhängend geboten, ohne mitzuteilen, daß er diesen Eingriff vornahm, bietet M. nun die schon von Zabbia (vgl. DA 57, 259 f.) – allerdings mit den Lesungen von Passerini – wiederhergestellte Reihenfolge mit den dazugehörigen Verweisezeichen. So kommt diese Ausgabe nun dem Autograph sowohl in der Orthographie als auch in der Anordnung der Texte näher. Andererseits hätte sich der Rezensent aber gewünscht, daß M. – wie dies Friedensburg getan hat – ein Wort über die Datierung und die Chronologie verliert, um nicht gleich zu fordern, falsche Daten richtig zu stellen. Denn Giovanni di Lemmo beginnt die Jahreszählung nach Pisaner Stil, ist also bei Datumsangaben zwischen dem 25. März und dem 31. Dezember um ein Jahr voraus. Wenn dies klar ist, dann liegt auch offen, daß der 27. Mai 1312 – wie schon Friedensburg festgestellt hat – ein Samstag und kein Freitag war, wie die Chronik schreibt. Die Chronologie der Ereignisse bleibt aber nun auch bei der vierten Edition unbefriedigend. Nimmt man z. B. S. 32 die Datierung MCCCXIII, indictione XI, die iouis quinto mensis octubris: Dieses Datum hat Friedensburg gar in das Jahr 1313 gelegt; da stimmt dann aber weder Indiktion noch Wochentag; denn Giovanni di Lemmo wechselt die Indiktion im September, wie S. 8 vermerkt ist. Es ist unverständlich, warum eine gerade für die Geschichte Heinrichs VII. so essentielle Quelle lange Zeit unbearbeitet blieb und nun lediglich eine auf den privaten und alltäglichen Hintergrund des Chronisten abzielende Ausgabe erfährt. Wäre es doch ein bedeutender Fortschritt gewesen, alle bisherigen Ausgaben – auch die volkssprachliche Übersetzung, die Mansi in *Stephani Baluzii miscellanea novo*